

# Inhalt

Hinweise zur Benutzung des Handbuchs .....	20
<b>Ein Modell zur Strukturierung praktisch-theologischer Inhalte</b>	
<i>Herbert Haslinger</i> .....	21
1. Das Systematisierungsdilemma .....	21
1.1 Zur Notwendigkeit des Abschieds vom geschlossenen System	21
1.2 Zur Notwendigkeit einer inhaltlichen Strukturierung .....	22
2. Das Modell der inhaltlichen Strukturierung .....	25
2.1 Der unbegrenzte Praxisraum .....	26
2.2 Subjekte und Lebenssituationen .....	27
2.3 Handlungsvollzüge .....	28
2.4 Handlungsebenen .....	29
2.5 Praxisübergreifende Wahrnehmungsperspektiven .....	31
3. Zur Anordnung der „Durchführungen“ .....	32
<b>1. Subjekte und Lebenssituationen</b> .....	35
1.1 <b>Seelsorge – Sorge um das Menschsein in seiner Ganzheit</b>	
<i>Stefan Knobloch</i> .....	35
1.1.1 Der Seelsorge-Begriff in der Diskussion .....	36
1.1.2 Kriteriologische Überlegungen zur Seelsorge .....	38
1.1.3 Erfahrungs- und gesellschaftsbezogene Seelsorge .....	42
1.1.4 Erfordernisse einer Seelsorge als Sorge um das Menschsein in seiner Ganzheit .....	44
1.2 <b>Kinder</b>	
<i>Evi Meyer</i> .....	47
1.2.1 Notlagen der Kinder in der heutigen Gesellschaft .....	47
1.2.1.1 Von der Notwendigkeit des Blicks auf die Kinder „am Rande“	47
1.2.1.2 Kinder, deren Eltern sich trennen oder in Scheidung leben ..	49
1.2.1.3 Kinder in Familien mit einer Suchtproblematik .....	50
1.2.1.4 Kinder, die von sexuellem Mißbrauch betroffen sind .....	51
1.2.1.5 Kinder, die Gewalt erfahren .....	53
1.2.1.6 Kinder, die von Sozialhilfe bzw. in Armut leben .....	54

1.2.2	Perspektiven einer veränderten Kinderpastoral .....	55
1.2.2.1	Annehmende Beziehungen aufbauen und aushalten .....	56
1.2.2.2	Realität wahrnehmen .....	57
1.2.2.3	Sprache und Bilder überprüfen .....	57
1.2.2.4	Die Einseitigkeit der Wortverkündigung aufbrechen .....	58
1.2.2.5	Heimatlosen Kindern nachgehen .....	59
<b>1.3</b>	<b>Alte Menschen</b>	
	<i>Konrad Baumgartner</i> .....	61
1.3.1	Statistische Zahlen und ihre Interpretation .....	61
1.3.2	Altern und Alter im Kontext der Lebensphasen und Zeitereignisse .....	64
1.3.3	Theorien des Alterns .....	65
1.3.4	Biblische und theologische Aspekte des Alters .....	67
1.3.5	Alte Menschen als Subjekte ihres Lebens und ihres Glaubens	68
<b>1.4</b>	<b>Menschen in der Lebensmitte</b>	
	<i>Thomas Leyener/Christiane Bundschuh-Schramm</i> .....	73
1.4.1	Kennzeichen der Lebensmitte .....	74
1.4.2	Gesellschaftliche Rahmenbedingungen .....	76
1.4.3	Wahrnehmungen aus der Perspektive der Betroffenen .....	79
1.4.3.1	Lebensmitte als Wende zum Altern .....	79
1.4.3.2	Lebensmitte zwischen Erreichtem und Unerreichbarem ....	80
1.4.3.3	Lebensmitte zwischen Stabilität und Langeweile .....	81
1.4.3.4	Lebensmitte in der Ambivalenz spezifischer Kognitionen ...	82
1.4.4	Lebensmitte und Religion .....	83
1.4.4.1	Deuten und verstehen .....	83
1.4.4.2	Danken und feiern .....	83
1.4.4.3	Bekennen und versöhnen .....	84
1.4.4.4	Mit der Ambivalenz leben und glauben .....	85
<b>1.5</b>	<b>Lebensgemeinschaften</b>	
	<i>Stefan Dinges</i> .....	86
1.5.1	Lebensgemeinschaften – Formen solidarischer Beziehungskultur	86
1.5.1.1	Alte und neue Beziehungslandschaften .....	87
1.5.1.2	Veränderung von Lebenszyklen .....	88
1.5.1.3	Single-Haushalte .....	89
1.5.1.4	Freundschaftliche Netzwerke .....	90
1.5.2	Aufgaben von Lebensgemeinschaften .....	90
1.5.2.1	Haushalten – Sinnhaftigkeit des Alltäglichen .....	91

1.5.2.2	Erziehen – Ermöglichung von Identität .....	91
1.5.2.3	Lieben – Gestalten der Intimität .....	92
1.5.2.4	Pflegen – Unterstützung in Solidarität .....	93
1.5.3	Zur Pastoral der Lebensgemeinschaften .....	93
1.5.3.1	Ein neuer Blick auf die Ehe .....	93
1.5.3.2	Ein neuer Blick auf die Vielfalt der Lebensgemeinschaften ..	95
<b>1.6</b>	<b>Arbeitende und Arbeitslose</b>	
	<i>Paul Schobel</i> .....	99
1.6.1	Arbeitswelt im Umbruch .....	99
1.6.1.1	Arbeit in der Defensive .....	99
1.6.1.2	Arbeit unter Druck .....	100
1.6.1.3	Arbeit rund um die Uhr .....	101
1.6.1.4	Angst-Szenarien .....	101
1.6.1.5	Massenarbeitslosigkeit .....	102
1.6.2	Pastoral in der Arbeitswelt – eine Wegbeschreibung .....	103
1.6.2.1	Solidarität .....	103
1.6.2.1.1	Solidarität bei Arbeitenden und Arbeitslosen .....	104
1.6.2.1.2	Die Spaltung überwinden .....	104
1.6.2.2	Prophetie .....	106
1.6.2.2.1	Kapitalismus pur? .....	106
1.6.2.2.2	Prophetie – eine „Standortfrage“ .....	107
1.6.2.3	Evangelisierung .....	109
1.6.2.3.1	Arbeitende und Arbeitslose – kirchenfern, aber nicht areligiös	109
1.6.2.3.2	Von der „Komm-Kirche“ zur „Geh-hin-Kirche“ .....	109
<b>1.7</b>	<b>Frauen</b>	
	<i>Veronika Prüller-Jagenteufel</i> .....	111
1.7.1	Auftakt .....	111
1.7.2	Die Kategorie Geschlecht .....	112
1.7.3	Duale Ökonomie .....	114
1.7.3.1	„Arbeitsteilung“ .....	114
1.7.3.2	„Hausarbeitsnahe“ Berufe .....	115
1.7.3.3	Individuelle Arrangements .....	115
1.7.4	Frauengruppen im Aufbruch: vielfältige Grenzüberschreitungen	116
1.7.4.1	Vagabundinnen .....	116
1.7.4.2	Rebellische Sympathisantinnen – einheimische Fremde .....	117
1.7.4.3	Frauenkirche .....	118
1.7.4.4	Rekonstruktion von Glauben und Lebenspraxis .....	119
1.7.5	Konsequenzen für die Praxis (in) der Kirche .....	120

1.7.5.1	Von der Hausfrauisierung der Kirche zur bewußten Weiberwirtschaft .....	120
1.7.5.2	Die Chance der Botengängerinnen .....	123
1.7.5.3	Differenz und Solidarität .....	123
1.7.6	Konsequenzen für die Praktische Theologie .....	124
1.7.7	Ausklang .....	125
<b>1.8</b>	<b>Arme Menschen</b>	
	<i>Heribert Zingel</i> .....	126
1.8.1	Armut: Wovon ist die Rede? .....	126
1.8.2	Die Armen: Wer sind sie? .....	128
1.8.3	Ursachen der Armut .....	129
1.8.4	Kultur und Handlungsstrategien der Armen .....	131
1.8.5	Pastorale Zugänge zu den Armen: Schwierigkeiten .....	134
1.8.6	Pastoraler Perspektivenwechsel: Die Option für die Armen ..	135
<b>1.9</b>	<b>Ausländer und Ausländerinnen</b>	
	<i>Rainer Krockauer</i> .....	140
1.9.1	Die „Zeichen der Zeit“ kultureller und ethnischer Vielfalt in Deutschland .....	140
1.9.1.1	Erfahrungswelten von AusländerInnen .....	140
1.9.1.2	Im Zeitalter der Migration .....	142
1.9.1.3	Ausländische Flüchtlinge und der alltägliche Rassismus .....	143
1.9.1.4	Interkulturelle Begegnung im Horizont weitsichtiger Migrationspolitik .....	145
1.9.2	Interkulturelle Begegnung und kirchliches Selbstverständnis	145
1.9.2.1	Die Humanität Jesu als Leitbild .....	145
1.9.2.2	Kirche – herausgerufenes „Volk aus Völkern“ .....	146
1.9.3	Pastorale Orte interkultureller Begegnung .....	148
1.9.3.1	Aufbruch zur interkulturellen und diakonischen Kirchenbildung .....	148
1.9.3.2	Ausländerpastoral auf der Basis paritätischer und reziproker Kommunikationsprozesse .....	149
1.9.3.3	Ausländerpastoral in diakonischer Entschiedenheit .....	150
<b>1.10</b>	<b>Menschen mit Behinderung</b>	
	<i>Christoph Beuers</i> .....	152
1.10.1	Aspekte des Phänomens der Behinderung .....	152
1.10.1.1	Erfahrungsdimensionen der Behinderung .....	152
1.10.1.2	Behinderung aus der Sicht der Weltgesundheitsorganisation .	153

1.10.1.3	Kommunikationsformen der Menschen mit Behinderung ..	153
1.10.1.4	Die gesellschaftlich zugewiesene „Behinderten“-Rolle .....	154
1.10.1.5	Behinderte Menschen, Behinderung – ein unzureichend bearbeitetes Thema der Theologie .....	155
1.10.2	Theologische Maßgaben .....	156
1.10.2.1	Der Umgang Jesu mit behinderten Menschen .....	156
1.10.2.2	Das Personsein des Menschen mit Behinderung .....	157
1.10.2.3	Die Problematik der „Auch“-Aussagen .....	158
1.10.3	Menschen mit Behinderung als Subjekte ihres Lebens – Anforderungen an Gesellschaft und Kirche .....	159
1.10.3.1	Seelsorge – Sorge um das Menschsein der Behinderten .....	159
1.10.3.2	Kooperierende Seelsorge im Bereich von Erziehung und Bildung .....	160
1.10.3.3	Integrierende Seelsorge .....	161
<b>1.11</b>	<b>Sakramente – befreiende Deutung von Lebenswirklichkeit</b> <i>Herbert Haslinger</i> .....	164
1.11.1	Die Situation: Sakramentenpastoral im Wandel der Gesellschaft .....	164
1.11.1.1	Die „christentümliche Gesellschaft“ .....	165
1.11.1.2	Die „halbierte Moderne“ .....	165
1.11.1.3	Die „entfaltete Moderne“ .....	167
1.11.1.4	Die Aporie des konventionellen Handlungsmusters .....	168
1.11.2	Das theologische Prinzip: Mystagogie .....	169
1.11.2.1	Der anthropologische Ausgangspunkt: der Mensch als „Geist in Welt“ .....	170
1.11.2.2	Die theologische Wendung: der Mensch als „Hörer des Wortes“ .....	170
1.11.2.3	Die Beziehung zwischen Gott und Mensch als Geheimnis ..	170
1.11.2.4	Was heißt „Mystagogie“? .....	172
1.11.3	Die Konsequenz: befreiende Deutung von Lebenswirklichkeit	174
1.11.3.1	Relativierung der Kirche? .....	174
1.11.3.2	Sakrament als Symbol .....	175
1.11.3.2.1	Der traditionelle Sakramentenbegriff .....	175
1.11.3.2.2	Symbol .....	177
1.11.3.2.3	Vergegenwärtigung der Zuwendung Gottes .....	178
1.11.3.2.4	Ver-Dichtung von Lebenswirklichkeit .....	178
1.11.3.3	Das mystagogische Handlungsmuster: befreiende Deutung von Lebenswirklichkeit .....	179
1.11.3.4	Exemplarische Implikationen für Firmung und Taufe .....	182

<b>2.</b>	<b>Handlungsebenen</b> .....	185
<b>2.1</b>	<b>Das Handeln des Menschen zwischen System und Lebenswelt</b>	
	<i>Herbert Haslinger</i> .....	185
2.1.1	Warum nach „System“ und „Lebenswelt“ fragen? .....	186
2.1.2	System .....	188
2.1.3	Lebenswelt .....	193
2.1.4	Praktische Theologie und systemtheoretisches Denken .....	195
2.1.4.1	Konvergenzen .....	195
2.1.4.2	Divergenzen .....	197
2.1.5	Praktische Theologie und Lebensweltorientierung .....	201
2.1.5.1	Konvergenzen .....	201
2.1.5.2	Divergenzen .....	203
<b>2.2</b>	<b>Person</b> .....	206
2.2.1	Individualität und Identität	
	<i>Heribert Wahl</i> .....	206
2.2.1.1	Kleines philosophisches Vorspiel .....	206
2.2.1.1.1	„Das Subjekt ist tot“? .....	207
2.2.1.1.2	Der Weg vom Ich-Subjekt zur Identität und zum personalen, individuellen Selbst .....	207
2.2.1.2	Die gesellschaftlich-kulturelle Ebene – Stichwort: Individualisierung .....	208
2.2.1.2.1	Was heißt „Individualisierung“? .....	208
2.2.1.2.2	Persönliche Identität und Gesellschaft .....	209
2.2.1.2.3	Ist das Subjekt mit der Identitätsbildung überfordert? .....	210
2.2.1.3	Die psycho-soziale Ebene – Stichwort: Selbst-Entwicklung und Identitätsbildung .....	211
2.2.1.3.1	Identitätsbildung als Lebensaufgabe im Spannungsfeld von Soma – Psyche – Polis .....	211
2.2.1.3.2	Zusammenfassung: Identität als Selbst-in-Beziehung .....	213
2.2.1.4	Die personal-kommunitäre Ebene christlicher und kirchlicher Praxis – Stichwort: Identität und Glaube .....	214
2.2.1.4.1	Religiöse Individualisierung – oder Wende zum Glaubens-Subjekt in Beziehung .....	214
2.2.1.4.2	Christliche Identität als Identität im Fragment .....	215
2.2.1.4.3	Pastoraltheologische Konsequenzen .....	216
2.2.2	Konkretion: Beten	
	<i>Ottmar Fuchs</i> .....	218

2.2.2.1	Beten als Erinnerung .....	218
2.2.2.2	Beten als Begegnung .....	220
2.2.2.3	Sprechakte des Betens .....	224
2.2.2.4	Bitten: Wunsch und Befreiung .....	226
2.2.2.5	Danken: Gespür für die Gnade .....	227
2.2.2.6	Klagen: Widerstand und Hoffnung .....	229
2.2.2.7	Loben: Vertrauen und Treue .....	232
<b>2.3</b>	<b>Beziehung</b> .....	<b>236</b>
2.3.1	Bedürfnis und Verantwortung <i>A.M.J.M. Herman van de Spijker</i> .....	236
2.3.1.1	Eine hinführende Erfahrung .....	236
2.3.1.2	„Bedürfnis“ .....	237
2.3.1.3	„Verantwortung“ .....	239
2.3.1.4	Die Koinzidenz von Bedürfnis und Verantwortung .....	241
2.3.1.4.1	Biblische Annäherung an diese Koinzidenz .....	242
2.3.1.4.2	Geschichtliche Annäherung an diese Koinzidenz .....	243
2.3.1.4.3	Anthropologische Annäherung an diese Koinzidenz .....	244
2.3.1.4.4	Theologische Annäherung an diese Koinzidenz .....	244
2.3.1.4.5	Psychoanalytische Annäherung an diese Koinzidenz .....	246
2.3.1.5	Narzißtische Kompetenz .....	247
2.3.2	Konkretion: Sexualität <i>Regina Ammicht Quinn</i> .....	250
2.3.2.1	„Kids“: Jugend und Sexualität .....	250
2.3.2.2	Liebe, Lust, Laster: eine unglückliche Dreiecksbeziehung von Religion, Sexualität und Moral .....	253
2.3.2.3	Körperdiskurs .....	255
2.3.2.4	Zerbrechende Ordnungen, neue Chancen .....	257
<b>2.4</b>	<b>Gruppe</b> .....	<b>262</b>
2.4.1	Interesse und Engagement <i>Hans Hobelsberger</i> .....	262
2.4.1.1	Einführung und Begriffsklärung .....	262
2.4.1.2	Gruppen als Reflex gesellschaftlicher Veränderungen .....	264
2.4.1.2.1	Individualisierung als struktureller Faktor der Gruppenbildung	265
2.4.1.2.2	Neue Modi der Gruppenbildung und gewandelte Mentalitäten infolge sozialer Individualisierung .....	265
2.4.1.2.3	Formen struktureller Ausgrenzung und die Bildung von Gruppen .....	267
2.4.1.3	Gruppenentwicklung und Gruppendynamik .....	268

2.4.1.4	Prinzipien der Arbeit mit Gruppen .....	270
2.4.1.4.1	Themenzentrierte Interaktion (TZI) .....	270
2.4.1.4.2	Reflektierte Gruppe .....	272
2.4.1.5	Gruppe und Engagement .....	272
2.4.1.5.1	Wahl von Solidaritäten .....	273
2.4.1.5.2	Von der Betroffenheit zum Handeln .....	273
2.4.2	Konkretion: Selbsthilfegruppen	
	<i>Ulrich Thien</i> .....	276
2.4.2.1	Vorbemerkungen .....	276
2.4.2.2	Definitionen und Spezifika .....	277
2.4.2.2.1	Begriffliche Erläuterungen .....	277
2.4.2.2.2	Handlungsbereiche .....	278
2.4.2.2.3	Selbsthilfegruppen und Ehrenamtlichkeit .....	280
2.4.2.2.4	Die Kooperation mit professionell Helfenden und ihre Gefahren .....	280
2.4.2.3	Die Brisanz und Funktion von Selbsthilfegruppen angesichts gesellschaftspolitischer Entwicklungen .....	281
2.4.2.3.1	Hintergründe für das Entstehen von Selbsthilfegruppen ....	281
2.4.2.3.2	Gesellschaftliche Spaltungsprozesse .....	281
2.4.2.3.3	Das Verhältnis zwischen Selbsthilfegruppen und bestehenden Hilfesystemen .....	282
2.4.2.4	Das praktisch-theologische Interesse an Selbsthilfegruppen ..	283
2.4.2.4.1	Selbsthilfegruppen als Orte praktizierten Glaubens .....	283
2.4.2.4.2	Lernen von Selbsthilfegruppen .....	283
2.4.2.4.3	Selbsthilfegruppen und diakonische Praxis .....	284
2.4.2.4.4	Beispiel Wohnungslose: Selbsthilfe statt Almosenverteilung .	284
2.4.2.4.5	Visionen für kirchliches Handeln angesichts von Selbsthilfe und verstärkter Eigeninitiative .....	285
<b>2.5</b>	<b>Gemeinde</b> .....	287
2.5.1	Lebensraum und Organisation	
	<i>Herbert Haslinger/Christiane Bundschuh-Schramm</i> .....	287
2.5.1.1	„Lebendige Gemeinde“? – Zur Entmythologisierung eines gängigen Gemeindeleitbildes .....	287
2.5.1.2	Was ist eine „Gemeinde“? .....	289
2.5.1.2.1	Gemeinde – Pfarrei – Pfarrgemeinde: Ein Blick in die Geschichte .....	290
2.5.1.2.2	Die Richtungsanzeige des Konzils: Kirche am Ort .....	294
2.5.1.2.3	Signaturen der Gemeinde .....	295
2.5.1.2.4	Die Doppelgesichtigkeit der Gemeinde .....	297

2.5.1.2.5	Gemeinde als Organisation der vier Grundvollzüge .....	298
2.5.1.3	Individualität und Gemeinschaft .....	299
2.5.1.3.1	Individuum und Kollektiv .....	299
2.5.1.3.2	Positives Verhältnis zur Individualität .....	301
2.5.1.3.3	Raum für Beziehungen und Solidarisierungen .....	303
2.5.1.3.4	Die pastorale Tugend der Diskretion .....	303
2.5.1.4	Strukturierende Unterscheidungen .....	304
2.5.1.4.1	Funktionen und FunktionsträgerInnen .....	304
2.5.1.4.2	Lebensorte und Gemeinde am Ort .....	305
2.5.1.4.3	Pluralität der Sozialformen .....	306
2.5.2	Konkretion: Ehrenamt	
	<i>Herbert Haslinger</i> .....	308
2.5.2.1	Kommunitarismus – oder das Problem der gesellschaftlichen Positionierung des Ehrenamtes .....	308
2.5.2.2	Das Phänomen „Ehrenamt“ .....	313
2.5.2.2.1	Der geschichtliche Weg des (sozialen) Ehrenamtes .....	313
2.5.2.2.2	Das Neue am „neuen Ehrenamt“ .....	314
2.5.2.2.3	„Ehrenamt“ – eine Begriffsklärung .....	316
2.5.2.3	Richtungsanzeigen für die Praxis des Ehrenamtes in der Kirche	317
2.5.2.3.1	Von der Kompensationslogik zur spezifischen Qualität .....	317
2.5.2.3.2	Vom „Marionettentheater“ zur komplementären Kooperation	319
2.5.2.3.3	Von der „Frauenarbeit“ zur Arbeitsgerechtigkeit .....	320
2.5.2.3.4	Von der individualistischen Verdinglichung zur engagierten Beziehung .....	321
<b>2.6</b>	<b>Gesellschaft</b> .....	<b>323</b>
2.6.1	Freiheit und Sozialität	
	<i>Hildegard Wustmans</i> .....	323
2.6.1.1	Freiheit und Sozialität – Herausforderung der Praktischen Theologie .....	323
2.6.1.2	Die Zeichen der Zeit – Prüfsteine der Pastoral .....	325
2.6.1.3	Sehen – Urteilen – Handeln: Die Methode der Pastoral in der Welt von heute .....	327
2.6.1.4	Vom Zurücklassen alter Fixierungen und Aufbruch zu neuen Orten .....	328
2.6.1.5	Kennzeichen einer Pastoral in den Differenzen von Zeit und Gesellschaft .....	329
2.6.1.5.1	Frei und verantwortungsbewußt .....	329
2.6.1.5.2	Sprachfähig und entschieden .....	330
2.6.1.5.3	Religiös und unerhört .....	330

2.6.1.5.4	Widerständig und solidarisch .....	331
2.6.2	Konkretion: Medien	
	<i>Willi Anderau</i> .....	333
2.6.2.1	Die Medien – ein bedeutender Faktor unserer Gesellschaft ..	333
2.6.2.1.1	Die Mediengesellschaft .....	333
2.6.2.1.2	Veränderung der Gesellschaft durch Medien .....	334
2.6.2.1.3	Systemkritisches Potential der Medien .....	334
2.6.2.2	Ambivalenz der Medien .....	335
2.6.2.2.1	Konstruierte Wirklichkeit .....	335
2.6.2.2.2	Information und Markt .....	335
2.6.2.3	Kirche in der Medienkultur .....	336
2.6.2.3.1	Kommunikation als Wesenselement der Kirche .....	336
2.6.2.3.2	Der inhaltliche Prozeß in kirchenamtlichen Stellungnahmen	337
2.6.2.4	Grundoptionen kirchlicher Medienarbeit .....	338
2.6.2.4.1	Glaubwürdige Kommunikation der Kirche nach innen und nach außen .....	338
2.6.2.4.2	Information und Öffentlichkeit .....	338
2.6.2.4.3	Medieneinsatz .....	339
2.6.2.4.4	Medienkultur und Mediendiakonie .....	340
2.6.2.4.5	Diagnose und Analyse .....	341
2.6.2.4.6	Kompetenz, Bildung, Ausbildung .....	341
2.6.2.5	Kirche als Kommunikatorin .....	342
2.6.2.6	Spannungen zwischen Kirche und Medien .....	344
2.6.2.6.1	Keine Vorzugsbehandlung der Kirche in den Medien .....	344
2.6.2.6.2	Orientierung am Markt .....	344
2.6.2.6.3	Kirchenkritik in den säkularen Medien .....	345
2.6.2.6.4	Böswillige Kritik und Sarkasmus .....	345
<b>2.7</b>	<b>Welt</b> .....	348
2.7.1	Gerechtigkeit und interkulturelle Beziehung	
	<i>Franz Weber</i> .....	348
2.7.1.1	Die Berufung des einen und ganzen Menschen in der einen Welt	349
2.7.1.2	Gleichberechtigung von Glaubensverkündigung und Einsatz für Gerechtigkeit .....	349
2.7.1.3	Prophetischer Widerspruch gegen eine global ungerechte Welt	350
2.7.1.4	Der trügerische Schein einer völkerverbindenden Weltzivilisation .....	352
2.7.1.5	Weltkirche als Erfahrungsraum kultureller Eigenständigkeit und interkultureller Begegnung .....	353
2.7.1.6	Fähigkeit zu pluriformer Inkulturation .....	355

2.7.1.7	Ökumene – Weltverantwortung und Praxisform christlichen Glaubens .....	358
2.7.2	Konkretion: Wirtschaft und Ökologie <i>Bruno Kern</i> .....	363
2.7.2.1	Weltweite Gerechtigkeit und Erhaltung der Lebensgrundlagen für die künftigen Generationen .....	363
2.7.2.2	Energieversorgung und Verkehr als neuralgische Punkte des ökologischen Umbaus .....	365
2.7.2.3	Der kapitalistische Wachstumszwang als Hauptursache der ökologischen Krise .....	366
2.7.2.4	Die Grenzen marktkonformer Instrumente und mögliche Alternativen .....	368
2.7.2.5	Die ökologische Krise als theologische Herausforderung ....	371
2.7.2.6	Aufgaben von Kirche und Gemeinde .....	374
<b>3.</b>	<b>Handlungsvollzüge</b> .....	<b>379</b>
<b>3.1</b>	<b>Grundvollzüge christlicher Praxis</b>	
	<i>Leo Karrer</i> .....	379
3.1.1	Zum Werdegang der neueren Fragestellung .....	379
3.1.1.1	Krisen rufen nach Selbstvergewisserung .....	379
3.1.1.2	Das Ringen um die Grundvollzüge der Kirche .....	381
3.1.1.3	Diakonie in ihrem Verhältnis zu den Grundvollzügen .....	382
3.1.2	Einheit von Gottes- und Menschenliebe als Koordinatensystem für Koinonia .....	385
3.1.2.1	Koinonia – eine Grundfunktion? .....	385
3.1.2.2	Das unterscheidend Christliche: Einheit von Gottes- und Menschenliebe .....	386
3.1.2.2.1	Im Zentrum steht die Gottesfrage (Berufung) .....	386
3.1.2.2.2	Im Zentrum stehen die Menschenfragen (Sendung) .....	388
3.1.2.2.3	Einheit von Menschen- und Gottesliebe: Grundlage der Koinonia .....	388
3.1.3	Kennzeichen oder Grundgesten der Kirche .....	390
3.1.3.1	Der Dreiklang Martyria – Liturgia – Diakonia .....	390
3.1.3.2	Entfaltung der einzelnen Grundvollzüge .....	390
3.1.3.2.1	Martyria: Zeugnis gebende und prophetische Kirche .....	390
3.1.3.2.2	Liturgia: Feiernde Kirche in Gottesdienst und Liturgie der Sakramente .....	392
3.1.3.2.3	Diakonia: Diakonisch-solidarische Kirche .....	393

<b>3.2</b>	<b>Diakonie</b> .....	396
3.2.1	Heilung und Befreiung <i>Isidor Baumgartner</i> .....	396
3.2.1.1	Heilungs- und Befreiungsbedürftigkeit .....	396
3.2.1.2	Problematisches Heilungs- und Befreiungsverständnis .....	397
3.2.1.3	Heilend-befreiende Praxis Jesu als Matrix christlichen Heilungshandelns .....	402
3.2.1.4	Marginalisierung der heilend-befreienden Praxis .....	405
3.2.1.5	Diakonische Aufbrüche .....	407
3.2.2	Konkretion: Diakonie-Institutionen <i>Markus Lehner</i> .....	410
3.2.2.1	Samariter und Wirt .....	410
3.2.2.2	Institutionalisierung im gesellschaftlichen Wandel .....	411
3.2.2.3	Diakonie im Sozialstaat .....	413
3.2.2.3.1	Deutschland – Österreich – Schweiz .....	413
3.2.2.3.2	Diakonie-Institutionen als intermediäre Nonprofit-Organisationen .....	416
3.2.2.4	Eine diakonische Unternehmenskultur .....	419
<b>3.3</b>	<b>Verkündigung</b> .....	422
3.3.1	Erinnerung und Weisung <i>Ottmar Fuchs</i> .....	422
3.3.1.1	Weisende Erinnerung .....	422
3.3.1.2	Dynamische Komplexität .....	425
3.3.1.3	Kommunikation der Gnade .....	428
3.3.1.4	Verdinglichungsgefahr .....	431
3.3.1.5	Doppelte Entsicherung .....	433
3.3.1.6	Lebenskontakt .....	435
3.3.2	Konkretion: Predigt <i>Christiane Bundschuh-Schramm</i> .....	439
3.3.2.1	Vor dem ersten Wort .....	439
3.3.2.1.1	„Unsichtbare Gestalten“ im Außenraum .....	439
3.3.2.1.2	„Unsichtbare Gestalten“ im Binnenraum .....	440
3.3.2.2	Beim ersten klaren Wort .....	442
3.3.2.2.1	Predigt als Weltengespräch .....	442
3.3.2.2.2	Predigt als welteröffnender Prozeß .....	443
3.3.2.3	Die am Wort Beteiligten .....	444
3.3.2.3.1	Die Hörenden .....	444
3.3.2.3.2	Der Text .....	445
3.3.2.3.3	Die Predigenden .....	446

3.4.2.2.2	Salben – anthropologisches Ritual als „heiliges Zeichen“ . . . .	471
3.4.2.2.3	Die Spender-Problematik . . . . .	472
3.4.2.2.4	Wendepunkt „Sterben“ . . . . .	473
3.4.2.3	Institution „Krankenhaus“ . . . . .	475
3.4.2.3.1	Plurale Deutungsprinzipien im schulmedizinischen Umfeld .	476
3.4.2.3.2	Krankensalbung zwischen Amtstheologie und somatologisch-technisch orientierter Medizin . . . . .	476
3.4.2.4	Krankensalbung – Zeichen und Symbol des Transzendenten	478
<b>3.5</b>	<b>Koinonia</b> . . . . .	480
3.5.1	Gemeinschaft und Solidarität <i>Hermann Steinkamp</i> . . . . .	480
3.5.1.1	Einführung: Gemeinschaft, Gesellschaft, Gemeinde – und Solidarität? . . . . .	480
3.5.1.2	Solidarität: zwischen Idee, Ideal und Praxis . . . . .	482
3.5.1.2.1	Solidarität und Moderne . . . . .	483
3.5.1.2.2	Solidarität – kontextuell und praktisch . . . . .	485
3.5.1.3	„Communio“ oder Solidaritätspraxis: Der Streit um die Identität der christlichen Gemeinde . . . . .	487
3.5.1.3.1	Zur Kritik der „Communio“-Ideologie . . . . .	488
3.5.1.3.2	Solidarität – Kirche für andere . . . . .	489
3.5.1.4	Gratuität als Entlastung . . . . .	490
3.5.1.4.1	Gemeinde als Glaubens- und Solidargemeinschaft . . . . .	490
3.5.1.4.2	„Handle so, dann wirst du leben“ (Lk 10,28) . . . . .	491
3.5.2	Konkretion: Leitung <i>Bernd Jochen Hilberath/Matthias Scharer/Herbert Haslinger</i> . .	494
3.5.2.1	Notwendige Unterscheidungen . . . . .	494
3.5.2.1.1	Theologische Grundlage . . . . .	494
3.5.2.1.2	Phänomenologische Annäherung . . . . .	495
3.5.2.1.3	Legitimationen von Leitung . . . . .	496
3.5.2.2	Leiten <i>in der</i> Gemeinde . . . . .	498
3.5.2.2.1	Angemessen leiten . . . . .	498
3.5.2.2.2	Gemeinden managen . . . . .	498
3.5.2.2.3	Gemeinden <i>vorstehen</i> . . . . .	499
3.5.2.2.4	Gemeinden versorgen . . . . .	499
3.5.2.2.5	Teilnehmend leiten . . . . .	500
3.5.2.3	Leiten <i>der</i> Gemeinde . . . . .	501
3.5.2.4	Leiten lernen . . . . .	504
3.5.2.4.1	Führung und Leitung . . . . .	504
3.5.2.4.2	Das Dilemma zwischen Leiten-Lernen und Theologie-Studieren	504

3.5.2.4.3	Leitung: angeboren oder erlernt? .....	505
3.5.2.4.4	Selbstleitung .....	505
3.5.2.4.5	Partizipierend leiten .....	506
3.5.2.5	Prinzipien der Leitungspraxis in sozialen Systemen .....	506

## **Ein Blick in die Zukunft der Praktischen Theologie**

<i>Herbert Haslinger/Gundelinde Stoltenberg</i> .....	511
---	-----

1.	Herausfordernde Signaturen heutiger Lebenswirklichkeit ...	512
1.1	Neue Religiosität und Vielfalt der Religionen .....	512
1.2	Habituelle Individualität und individuelle Solidarität .....	513
1.3	Globalisierung und Beheimatungsbedürfnis .....	513
1.4	Rationalität und Transzendenzbedürfnis .....	514
1.5	Pluralität und Verbindlichkeit .....	515
2.	Die methodische Basis: Wirklichkeitsnähe .....	516
2.1	Kontextualisierung .....	516
2.2	Wahr-Nehmungswissenschaft .....	518
3.	Die wissenschaftliche Verantwortung: Kompetenz .....	521
3.1	Wissenschaftlichkeit .....	521
3.2	Kompetenzvermittlung .....	524
4.	Das theologische Anliegen: der Mensch .....	526
4.1	Ermächtigung .....	526
4.2	Optionalität .....	527

Sachregister .....	531
--------------------	-----

Personenregister .....	536
------------------------	-----

Herausgebende und Autorinnen/Autoren von Band 2 .....	545
---	-----

Inhaltsübersicht zu Band 1 .....	548
----------------------------------	-----